



Foto 1: Der Touchscreen des Phonic PAA-6 wird auf dem PC-Bildschirm angezeigt und ist mit allen Funktionen von hier aus (fern)steuerbar

Windows-Software für den Phonic PAA-6

Von Christoph Rocholl

Zum Audio-Analyser PAA-6 von Phonic braucht nicht mehr viel gesagt zu werden, denn das kompakte Messgerät ist seit Jahren im Handel erhältlich (vgl. Test in tools 4 music, Ausgabe 1/2010). In der tools-Redaktion setzen wir ihn als kompakten Analyser oder Schallpegel-Messgerät ein. Was bislang fehlte, war eine Software, die es ermöglicht, die Inhalte des Touchscreens auf den Rechner zu übertragen und den PAA-6 so zu steuern. Das ist nicht nur für schnelle Screenshots von Messwerten praktisch, sondern ebenso bei Audio-Messungen, bei denen der Standort für die Messungen nicht immer zwingend mit dem Messplatz übereinstimmt – beispielsweise bei Schalldruckpegel-Messungen im Rahmen von Veranstaltungen. Und genau so eine Software bietet Phonic jetzt gratis zum Download.

Zuvor bedarf es allerdings eines Firmware-Updates des PAA-6 auf die Version 2.066. Dazu muss die Firmware-Datei auf eine FAT-32-formatierte SD-Card überspielt werden, um das Update im entsprechenden Menü des PAA-6 vornehmen zu können. Das Update selbst verlief mit unserem PAA-6 kurz und schmerzlos. Die eigentliche Windows-Software (**Foto 1**) umfasst gerade mal 7,6 MB und ist auf dem Redaktions-Notebook (Sony „Vaio“, Win 7 64 Bit,

8-GB-RAM) schnell übertragen (installiert wird keine Software, da es sich um eine direkte ausführbare .exe-Datei handelt). Zu beachten ist allerdings die im Download mitgelieferte Bedienungsanleitung, denn eben da wird auf eine Besonderheit bei der Installation hingewiesen, die sich als Stolperstein erweisen kann. Trotz erfolgreichem Software-Start auf dem Rechner ist es möglich, dass die abgebildete Meldung am Monitor erscheint, wenn der PAA-6 per USB-

Kabel mit dem Rechner verbunden wird (**Foto 2**). So zumindest bei mehreren Redaktionsrechnern mit Win7 als Betriebssystem. Das ist kein Beinbruch, kann aber bei Bedienungsanleitungs-Verweigerern (ich spreche hier aus Erfahrung) zum vorzeitigen Installations-Abbruch führen. Also – wer lesen kann ist, wie sonst auch im Leben, eindeutig im Vorteil. Bei dem beschriebenen Phänomen handelt es sich um ein Treiber-Problem, das

sich manuell beheben lässt, und genau darauf geht die Bedienungsanleitung ein.

Wird der PAA-6 zum ersten Mal an einen Windows Rechner angeschlossen, meldet das Betriebssystem zwar, dass es neue Hardware gefunden hat, aber mit dem passenden Treiber klappt es nicht auf Anhieb. Das lässt sich im Gerätemanager der Systemsteuerung nachholen (Windows-Taste > Systemsteuerung > Hardware und Sound > Geräte und Drucker > Geräte-Manager). Hier findet sich der PAA-6 (versteckt hinter dem Eintrag „RNDIS/Ethernet Gadget“), aber noch ohne passenden Win-Treiber. Also muss selbst Hand angelegt werden. Und das geht so:

Bei der manuellen Treiber-Installation besteht bei der Frage, wo denn der Treiber gesucht werden soll, die Möglichkeit, auf der Festplatte des Rechners zu suchen („Browse my computer for driver software“). Dann sollte die Option „aus einer Liste von Gerätetreibern auf meinem Computer auswählen“ angeklickt werden. Der korrekte Treiber versteckt sich hier: Netzwerkkadapter > Microsoft Corporation > NDIS-kompatibles Remote-Gerät. Nach dem auch diese Klippe der darauf folgenden Warnmeldung, dass es nicht empfohlen wird, diesen Treiber zu installieren, umschiffen worden ist (indem der Anwender unbeirrt in seinem Tun fortfährt), scheint alles ok (**Foto 3**).

Aber – im Test kam es öfter vor, dass der Rechner keine Verbindung zum PAA-6 herstellen konnte. Manchmal reichte es, die Software neu zu starten. Manchmal musste aber auch der Rechner runtergefahren und der PAA-6 ausgeschaltet werden, um erneut zu beginnen (erst PAA-6 booten, dann die Software am PC starten). Und sobald der PAA-6 an einem anderen USB-Port des Rechners landet, darf die oben beschriebene Treiber-Installation neu absolviert werden. Was soll ich sagen – das geht anno 2013 auf jeden Fall einfacher und komfortabler. Speziell in der Hektik eines Live-Gigs wird der Anwender wohl nur wenig Lust und Muße haben, Rechner und PAA-6 erst runterzufahren und dann nacheinander neu zu starten oder gar die Treiber-

Installation erneut über sich ergehen zu lassen. Und wenn ich schon beim Nörgeln bin, dann soll erwähnt werden, dass eine Stromversorgung des PAA-6 via USB-Kabel nicht vorgesehen ist. Also muss der PAA-6 zwingend mit dem externen Netzteil verbunden werden, wenn der interne Akku in die Knie geht – obwohl eine Verbindung via USB zum Rechner besteht. Das schmälert den Mobilitätsfaktor und die Flexibilität.

Die Software selbst ist schnell erklärt, da es sich nicht um eine spezielle Software mit erweiterten Funktionen handelt, sondern eine Remote-Anwendung. Alle Funktionen des PAA-6 lassen sich über die Software vom Bildschirm des angeschlossenen Rechners steuern. Schön wäre es, wenn demnächst die derzeit fixierte Fenstergröße auf dem Bildschirm zu verändern wäre, was wahrscheinlich nur ginge, wenn die komplette Software auf dem Rechner gespeichert wäre und nicht nur die Remote-Steuerung – derzeit ist die Darstellung auf dem Bildschirm des Rechners noch kleiner

als auf dem eigentlichen Display des PAA-6. Vielleicht führt das ja auch dazu, dass die Uhrzeit auf dem Remote-Display des PAA-6 nur halb verdeckt angezeigt wird.

Finale

Gut, die Software ist gratis. Und einem geschenkten Gaul ... Trotzdem – das Prozedere rund um die Treiber-Installation ist deutlich verbesserungswürdig und eine Versorgungsspannung via USB eigentlich unabdingbar, wenn der Nutzen darin besteht, durch die Remote-Steuerung auch mehr Mobilität zu erreichen. Und das ist doch der eigentliche Sinn dieser Anwendung, oder? ■

NACHGEFRAGT

Vom deutschen Phonic-Vertrieb erreichte uns bis Redaktionsschluss kein Kommentar zu diesem Test.



Foto 2: Die Verbindung zwischen dem PAA-6 und einem Windows-Rechner lässt manchmal auf sich warten

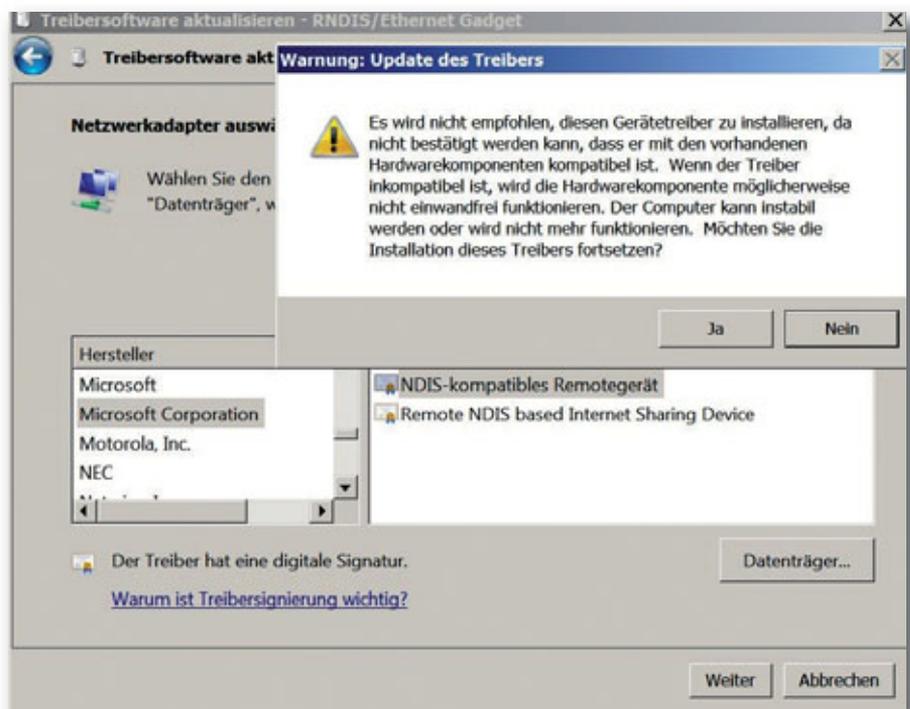


Foto 3: Dialog-Fenster während der Treiber-Installation